

Senfoniker auf Hannawalds Spuren

Ulkmusiker schießen mit Schneekanone auf närrische Spatzen - Prinzenpaar nimmt sich hoch

Vöhrenbach (fue) Auf den Spuren von Sven Hannawald wandelten die Badischen Senfoniker beim Kappenabend. Ihr Auftritt als Skispringer rief beim Vöhrenbacher Publikum nicht weniger Beifallsstürme hervor, als wenn der Hinterzarter über die Schanze rauscht. Thema war unter anderem die geplante Schneekanone am Kandelblick.

Skimütze, Startnummer und ein paar Bretter an den Füßen, die diese Bezeichnung in der Tat verdienten, dazu ein paar schräge Töne, das konnte nur die Symbadischen Senfoniker sein. Die Euphorie um das Skispringen und die geplante Schneekanone am Kandelblick hatte die Narren um Karl-Heinz Fritsch wieder zu einer mitreißenden Show inspiriert. Mal wurden Volkslieder und Schlager umgedichtet - „es rattert die Schneekanone im Schwarzwälder Tal“ oder „ein bisschen Schnee muss sein“ - oder aber gleich die nächste Winter-Olympiade für den Ort herbeimusiziert.

Vorschläge für den weiteren Einsatz des Geräts fehlten nicht. So könnte ein Gastwirt den Schnee für seine geliebte Fräse selbst produzieren und der Schneeräumer eine solche auf seinen Lastwagen montieren. Garniert war diese Ratschläge wie üblich mit fetziger Blasmusik und viel Klamauk.

Als der Fasnet-Blues erklang, hielt man die Show schon für beendet. Doch weil Elferratspräsidentin Ingrid Bölle im dritten Jahr ihrer Regentschaft reklamierte, dass immer noch „der Präsident die Narren ernennt“, musste nun umgedichtet werden. Doch die spontanen Textvorschläge einzelner Senfoniker fanden bei der obersten Närrin keine Zustimmung. „Die Präsidentin isch e Kueh und Senfoniker spiele dazue“ hatte beispielsweise einer zum Leid-

wesen der Präsidentin und zur Schadenfreude der johlenden Zuhörer gereimt.

Ähnlich in die Mangel genommen wurde die Präsidentin schon zuvor bei einem Quiz, dem sich alle Elferräte zu unterziehen hatten. Sie musste die Frage beantworten, ob sie „ein raffinierter Hund“ oder ein schlauer Fuchs“ ist. Letzteres war die richtige Antwort, ist doch Fuchs der Mädchenname der Präsidentin. Lustig auch die Frage an Eberhard Weißer, die dieser mit Hilfe seiner Ehefrau als Telefonjockey beantwortete. Ein Elferrat - in diesem Falle er selbst - braucht „eine Ewigkeit und drei Tag“, um ein Haus zu decken. Anspielung auf die jahrelangen Bauarbeiten an seinem Eigenheim.

Dass der Prinz in Vöhrenbach keinen Stich macht - im Gegensatz zu andere Spielkarten - und deshalb in der Nachbarstadt eine Freundin suchen musste, war ebenfalls zu erraten.

Prinzenpaar im Rededuell

Die Herkunft der Prinzessin war natürlich auch ein Thema bei der gelungenen Prinzenrede, wo sich die hohen Herrschaften kräftig selbst auf die Schippe nahmen. So führte die fußballerische Karriere, die Prinz Sven I. (Schätzle) ins Feld führte, direkt von der A-Jugend in die Alten Herren, wie



Als Skispringer sorgten die Badischen Senfoniker für den gelungenen Abschluss des Vöhrenbacher Kappenabends. Die Beifallsstürme waren nicht geringer, als wenn Hannawald über die Schanze rauscht.

Bild: Förderer

Prinzessin Petra schmunzelnd ergänzte. Der wollte wiederum seine Freundin mit Nachnamen Mark nicht gegen den Euro umtauschen, weil sie ohnehin schon klein sei und nicht auch noch durch 1,9558 geteilt werden dürfe.

Immerhin sei die Mark noch was wert, meinte die Prinzessin, während Svens Mutter als „dentale Assistentin“ wohl „von der Hand in den Mund lebe“. Dass die närrische Vorfahrenliste des Prinzen lang ist, musste die Prin-

zessin zwar eingestehen, doch von ihm selbst sei im Vöhrenbacher Fasnetbuch auf Seite 202 nur der Kopf und zwar von hinten zu sehen.

Die berufliche Tätigkeit der Prinzessin machte Sven mit der Bemerkung nieder, wonach es nicht besonders erfüllend sein könne, den ganzen Tag ein „Buch zu halten“. Und Petra konterte, das es wohl auch keine Leistung sei, die Kunden seines Chefs zu vertreiben.

WOLFGANG FÜRDERER